

Heike Schroll

Verwaltung rettet Kunst

Die Verlagerung von städtischem und privatem Kunstbesitz aus der Stadt Berlin während des Zweiten Weltkrieges und die Bemühungen um Bergung und Rückführung in den ersten Jahren nach Kriegsende

Lfd. Nr.	Künstler:	Bezeichnung:	Art des Werkes:	Grösse Rahmen Aussenmass:	Befindet sich bei:
899.	Linde -walther	Stillleben	Oelgem.	40/46	Kreuzberg
900.	"	Travemünder Fischerkinder	"	110/82	"
901.	"	Ansicht aus Venedig I	Aquarell	52/40	Spandau
902.	"	" " II	"	"	"
903.	Lindenberg	Abend	Radier.	22/30,5	Kreuzbg.
904.	"	Vorfrühling	"	"	"
905.	"	Frühling im Dorf	"	"	"
906.	Lindner, Wilh.	Alt-Berlin	Oelgem.	115/155	"
907.	"	Hund und Katze	"	147/184	Charlbg.
908.	Dutternrath	am Majolapass	Aquarell	66/82	"
909.	Loefen, Benno-witz v.	Landschaft	Oelgem.	66/48	"
910.	Looschen, Hans	Das schwerer Zeit	"	105/120	"
911.	"	Stadt v. Wilhelm Geräcke	"	90/130	"
912.	"	Sommerabend am Haß	Aquarell	129/106	Charlbg.
913.	Reent	Arbeitspause	Oelgem.	70/56	"
914.	H.	Wiedererrichtung des Deutschen Reiches I.	Aquar.	245/95	"
915.	"	" II.	"	"	"
916.	"	" III.	"	"	"
917.	"	Herbstland	"	156/95	"



Duncker & Humblot · Berlin

*Manches Herrliche der Welt
ist in Krieg und Streit zerronnen.
Wer beschützt und erhält,
hat das schönste Los gewonnen.*

(Johann Wolfgang von Goethe)

Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin
Herausgegeben von Uwe Schaper

Band 22

Heike Schroll

Verwaltung rettet Kunst

Die Verlagerung von städtischem und privatem Kunstbesitz aus
der Stadt Berlin während des Zweiten Weltkrieges und die Bemühungen
um Bergung und Rückführung in den ersten Jahren nach Kriegsende



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright © 2023 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-NORM über Haltbarkeit erfüllt.

Satz und Umschlaggestaltung: Ute Langbein

Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-18822-2 (print)

ISBN 978-3-428-58822-0 (e-Book)

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Inhalt

Zum Geleit	7
Einleitung	9
1. Die Kriegsverlagerung des städtischen und privaten Kunstbesitzes aus Berlin durch den Provinzialkonservator (1943 – 1945)	13
2. Bergung und Rückführung	21
2.1. Das »Referat Raumgestaltung« im Hauptamt für Hochbau der Magistratsabteilung für Bau- und Wohnungswesen (1945–1948)	21
2.2. Die »Abteilung für Denkmalpflege« im Hauptamt für Planungen der Magistratsabteilung für Bau- und Wohnungswesen (1945 – 1948)	32
2.3. Von der »Zentralstelle zur Erfassung und Pflege von Kunstwerken« zum Referat »Rückführung von Kulturgütern« (1945 – 1949)	40
2.4. Ein Zwischenspiel: Das »Referat Kunstmuseen einschließlich Kunstaussstellungen, Schlösser und Denkmalpflege« bei der Abteilung für Kunstangelegenheiten des Magistrats (Dezember 1945 – Dezember 1946)	44
2.5. ... zurück zur Abteilung Volksbildung [und Kunst], Referat »Rückführung von Kulturgütern«	47
3. Fazit	51
4. Dokumentation	55
4.1. Faksimile »Verzeichnis der im Besitz der Stadt Berlin befindlichen beweglichen Kunstgegenstände« von 1925	55
4.2. Faksimile »Verzeichnis der im Besitz der Stadt Berlin befindlichen beweglichen Kunstgegenstände« von 1928	147
4.3. Verzeichnis der Kunst- und Kulturwerke, die aus öffentlichem und privatem Besitz Berlins nach auswärts verlagert wurden, 1947	241
4.4. Bergungsliste von Kurt Reutti, 1955	393
4.5. Kriegsverwaltungsberichte, September 1939 – März 1941	429
4.6. Organigramme der beteiligten Verwaltungen der Stadt Berlin	432
4.7. Abbildungsverzeichnis	435

Zum Geleit

Verlagerungen, Bergungen, Plünderungen, Suche nach verschollenen Kunstwerken, Eigentum, Besitz – die Forschungen zu all diesen Aspekten in Bezug auf den Umgang mit Kunst- und Kulturgut in der Zeit während und nach dem Zweiten Weltkrieg sind noch lange nicht abgeschlossen.

Wer trug konkret die Verantwortung und hat welche Entscheidungen getroffen?

Die Stadt Berlin verfügte vor dem Zweiten Weltkrieg über eine reiche Sammlung an Kunstwerken und -gegenständen, die als Schmuck für öffentliche Gebäude und Räume sowie für die Dienstzimmer zur Verfügung stand. Ab 1943 wurden diese Werte zum Schutz vor Fliegerangriffen verlagert. Private Sammler konnten die Gelegenheit entsprechender Transporte nutzen und ihre Kunstwerke und Sammlungen im Rahmen dieser Evakuierungsmaßnahmen ebenfalls verlagern lassen.

Mit dem vorliegenden Band setzt das Landesarchiv Berlin seine Reihe von Dokumentationen archivalischer Quellen fort, die es ermöglichen, Berliner Stadtgeschichte detailliert und mit authentischen, belastbaren Quellen zu erforschen – hier insbesondere zum Thema Umgang mit Kulturgütern und für die Provenienzforschung.

Er ist auch ein Beitrag zur Berliner Verwaltungs- und Behördengeschichte. Die Leistungen der städtischen Verwaltung innerhalb der Gesellschaft werden so publik und bieten anderen Disziplinen Forschungsansätze.

Im Mittelpunkt der folgenden Darstellung liegt das Verwaltungshandeln von mehreren Dienststellen der Berliner Nachkriegsverwaltung vom Sommer 1945 bis zur administrativen und politischen Spaltung Berlins 1948. Einer behördengeschichtlichen Darstellung, die auch das Wirken der Dienststelle des Provinzialkonservators der Reichshauptstadt während des Zweiten Weltkrieges im Zusammenhang mit der Verlagerung von Kunstwerken und Kulturgut beschreibt, werden

grundsätzliche Verzeichnisse zum Bestand sowie zur Verlagerung und Bergung von Kulturgut beigelegt.

Die ergänzenden Kriegsverwaltungsberichte des Provinzialkonservators illustrieren die Handlungsspielräume und das Aufgabenspektrum für die damaligen Akteure, wenn auch nur bis 1941.

Die Organigramme der beteiligten Dienststellen sollen das Verständnis für das Verwaltungshandeln und die Kompetenzen zu einem bestimmten Zeitraum unterstützen.

Mit dem Ziel, Wissen zu teilen und für alle Forschenden einen vergleichbaren Wissensstand herzustellen, bietet die Dokumentation allen Interessierten nun eine weitere Möglichkeit, ihre Vermutungen oder Kenntnisse zu verifizieren, Erwerbungs Hintergründe zu erforschen, Ansprüche zu prüfen, Sammlungen zu finden, Stücke zu identifizieren.

Uwe Schaper

Einleitung

„Der Kunstbesitz der Stadt Berlin bestand aus Gemälden, Plastiken, Radierungen, Fayencen, welche einmal für den Schmuck repräsentativer Gebäude, Räume und Dienstzimmer Verwendung fanden, ferner aus Denkmälern und Plastiken, welche Aufstellung auf öffentlichen Straßen und Plätzen fanden.

Dieser Kunstbesitz wurde betreut vom Hauptkulturamt der Stadt Berlin, Abt[eilung] Bildende Kunst, Leiter derselben war der damalige Oberbaurat Georg Garbe.

Um den Ansprüchen der Erhaltung, Pflege und Ergänzung des Kunstbesitzes gerecht zu werden, wurden in jedem Jahre entsprechende Neuanschaffungen der oben angeführten Kunstwerke gemacht. Über alle diese Neuerwerbungen sowie über den gesamten überlieferten alten Besitz wurde seit dem Jahre 1924 ein Hauptbuch geführt. Dieses Hauptbuch ist trotz aller Zerstörungen in Berlin erhalten geblieben, so dass jederzeit der Nachweis über den ordentlichen Besitz aller Kunstwerke geführt werden kann.

Leider ist der größte Teil der Kunstgegenstände zerstört oder abhanden gekommen.

Die Pflege und die Verwaltung dieser Gegenstände obliegt heute der Abt[eilung] Raumgestaltung im Hauptamt für Hochbau, Leiter Albert Köhler, da ein Kulturamt bei der Stadt nicht mehr besteht.

Außer dem oben angeführten Kulturamt bestand bei der Stadt Berlin noch das Amt des Provinzialkonservators. Die Tätigkeit dieses Amtes war die denkmalpflegerische Erhaltung und Restaurierung der historischen Bauten der Stadt.

Als die Verwaltung der Stadt in den Kriegsjahren den Entschluss fasste, neben den bereits bestehenden staatlichen Museen noch eine städtische Gemäldegalerie einzurichten, erteilte der damalige Oberbürgermeister Steeg dem Leiter dieses Amtes, Provinzialkonservator Stadtbaudirektor Walter Peschke, den Auftrag, Mitte des Jahres 1942 mit dem Ankauf von Gemälden, Plastiken, Porzellanen usw. für die vorgesehene Galerie zu begin-

nen. Diese Käufe wurden hauptsächlich in den Jahren 1943/44 getätigt ...¹

Als dann im Laufe des Krieges die Gefahr der Zerstörung dieser Werke in Berlin immer größer wurde, fasste man den Beschluss, dieselben in die Provinz an weniger gefährdete Orte zu verbringen.

Zu gleicher Zeit erließ der damalige Propagandaminister Goebbels einen Aufruf an die Berliner Bevölkerung, ihren wertvollen Kunstbesitz in Sicherheit zu bringen, und durch Rundschreiben, sich der Dienste des damaligen Provinzialkonservators zu bedienen.

Dieser [Magistrat von Berlin, Abteilung Volksbildung, Nr. 509 Sicherung und Rückführung von Kunstgegenständen aus staatlichem, städtischem und privatem Besitz durch die Zentralstelle zur Erfassung und Pflege von Kunstwerken, Bl. 143] leitete die Aktion der Verlagerung der Kunstwerke in großem Stile ein. Der Transport von Gemälden, Plastiken, Möbeln, Bibliotheken, Sammlungen und anderem künstlerischen Hausrat wurde nun in die Wege geleitet, und zwar in der Hauptsache nach Schlesien und dem Warthegau.

Es wurden Tausende von Gemälden in die Provinz verlagert, auch der vorstehend erwähnte Teil, welcher im Auftrage der Stadt für die einzurichtende Galerie gekauft worden war. Ein anderer Teil verbrannte im Turmkeller des Alten Stadthauses ...²

1 Gekauft wurde über: Dorotheum Wien, Hans Karl Krüger (Lepkes Kunsthaus), Kunsthändler Schmidt, Rechtsanwalt und Notar Grühl, Edwin Rosenberg, Dr. Erwin Sieger. In: LAB C Rep. 120, Nr. 509, Bl. 143. Die angekauften Kunstwerke wurden fotografiert. Ein Teil der Negative befand sich während der Kampfhandlungen noch in der Lichtpausanstalt und sind dadurch dem Brand im Turmkeller nicht zum Opfer gefallen. In: Ebenda, Bl. 144.

2 Schreiben des Leiters des Referates »Raumgestaltung« beim Hauptamt für Hochbau des Magistrats, Albert Köhler, an Prof. Hellmuth Lehmann-Haupt, OMGUS, vom 10. Dezember 1946.

Was für eine traurige, bittere Bilanz, die der Leiter des Referates »Raumgestaltung« beim Hauptamt für Hochbau des Magistrats, Albert Köhler³, hier eineinhalb Jahre nach Kriegsende ziehen musste: *„Leider ist der größte Teil der Kunstgegenstände zerstört oder abhanden gekommen ...“* und *„Ein anderer Teil verbrannte ...“*

Die Stadt Berlin mit ihren vielen, einstmals wunderbar ausgestatteten Verwaltungsgebäuden, würdigen Denkmälern und schmückenden Plastiken, die Eigentümer der großen und der kleinen privaten Kunstsammlungen, die Antiquitätenliebhaber, die Auktionshäuser ... Mussten sich alle tatsächlich mit diesem entmutigenden Fazit abfinden?

Niemand war dazu bereit.

Die Berliner Verwaltung begann unmittelbar mit dem Ende der Kampfhandlungen, ungeachtet der zahlreichen anderen, womöglich Manchem drängender erscheinenden Probleme, verlagertes, devastiertes, entfremdetes, herrenloses oder anderweitigen Gefährdungen ausgesetztes Kulturgut zu suchen, zu bergen und einer Nutzung durch die Öffentlichkeit zuzuführen, vorerst unabhängig davon, ob es sich um städtisches Eigentum oder anderes Vermögen handelte.⁴

Sämtliche Museen, Galerien, Bibliotheken und Archive in Berlin – alle waren natürlich hochmotiviert und bereit, ihre Bestände, wo auch immer die sich befinden mochten, zu retten.

Selbstredend hegten die privaten Eigentümer von verlagertem Kulturgut den Wunsch nach Bergung und

Rückführung ihrer Kunstwerke und Antiquitäten; auch sie wollten ihre Kostbarkeiten wiederbekommen.

Und dann gab es noch eine vierte Seite, deren mächtige Position die Handlungsspielräume aller anderen Beteiligten dominierte – die Alliierten. Auch sie unternahmen erhebliche Anstrengungen, das verlagerte Kulturgut zu ermitteln und beabsichtigten dabei vor allem, das unter den verlagerten Kulturgütern vermutete Raubgut zu finden. Die Alliierten übten die Aufsicht über die Berliner Stadtverwaltung über zwei Instanzenwege aus: den Alliierten Kontrollrat als oberste Gewalt im besetzten Deutschland und die Alliierte Kommandantur für Berlin, die dem Alliierten Kontrollrat direkt unterstellt war. Die Kommandantur gab ihre Befehle direkt an den Magistrat, der dann für ihre Umsetzung verantwortlich war.⁵

Allen Interessentengruppen war zu diesem Zeitpunkt, Juni 1945, – bei durchaus verschiedenen Perspektiven und Zielen in dieser Angelegenheit – an einer zügigen, umfassenden und abschließenden Klärung des Schicksals des Verlagerungsgutes gelegen.

Für die Stadt Berlin musste im Rahmen des Neuaufbaus einer demokratischen Verwaltung zunächst ein administratives Problem geklärt werden: Welche Dienststelle sollte für den diversen Kunstbesitz, seine Bergung und seine Rückführung zuständig sein?

Die Angelegenheiten des kommunalen, städtischen Kunstbesitzes wurden bis Kriegsende im Mai 1945 in der eingangs beschriebenen Verwaltungswirklichkeit behandelt. Belange, die hinsichtlich von Kunstbesitz bisher durch Reich und Staat innerhalb der Stadt Berlin wahrgenommen wurden, waren unmittelbar nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes erst einmal ohne zuständige Verwaltung, weswegen beispielsweise die ehemals Staatlichen Museen vom Magistrat der Stadt Berlin treuhänderisch verwaltet wurden.⁶

Im Juni 1945 hatte man sich auf folgende Zuständigkeiten geeinigt:⁷

Der Kunstbesitz der Stadt Berlin – als Bestandteil der städtischen Gebäude und ihrer Repräsentationsräume angeschafft und aufgestellt – und sämtliche künstlerischen Belange bei der Ausstattung der städtischen

In: LAB C Rep. 120, Nr. 509, Bl. 142. (Das erwähnte Hauptbuch von 1924 konnte bisher nicht ermittelt werden.)

3 **Albert Köhler**, geb. 19. November 1887 in Berlin, verheiratet mit der Opernsängerin Annie Wedermann (*24.07.1893); Ausbildung an Kunstgewerbeschulen und der Akademie, freischaffender Künstler von u. a. dekorativen (Wand-)Malereien und Übernahme von Restaurierungsarbeiten, Aufträge im In- und Ausland, seit 1937 Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten im Auftrag der Stadt Berlin, z. B. Reinigung der großen Wand- und Deckengemälde im Berliner Rathaus; Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste; Sachverständiger der Berliner Sachschädenämter für bombengeschädigte Kunstwerke, vgl. dazu: Personalakte Albert Köhler, LAB A Rep. 001-06, Nr. 15089, Hauptpersonalamt der Stadt Berlin.

4 Siehe dazu u. a. Die Sitzungsprotokolle des Magistrats der Stadt Berlin 1945/46, Teil I: 1945 (= Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin, Bd. 2, Teil I), hrsg. von Jürgen Wetzel, bearb. und eingel. von Dieter Hanauske, Berlin Verlag Arno Spitz, Berlin 1995; Die Sitzungsprotokolle des Magistrats der Stadt Berlin 1945/46, Teil II: 1946 (= Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin, Bd. 2, Teil II), hrsg. von Jürgen Wetzel, bearb. und eingel. von Dieter Hanauske, Berlin Verlag Arno Spitz, Berlin 1999; Schroll, Heike: Spurensicherung: Die Bestände des Stadtarchivs Berlin und ihr Schicksal durch den Zweiten Weltkrieg (= Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin, Bd. 5), hrsg. von Jürgen Wetzel, Gebr. Mann Verlag, Berlin 2000; www.bergungsstelle.de; Aktenüberlieferung Landesarchiv Berlin, C Rep. 105, Magistrat von Berlin, Abteilung Finanzen (u. a. Bewirtschaftungsamt für Bergungsgut); Aktenüberlieferung Landesarchiv Berlin, C Rep. 120, Magistrat von Berlin, Abteilung Volksbildung (u. a. Amt Museen und Sammlungen, Bergungsstelle).

5 Parallel dazu organisierten die Alliierten ihre Militärregierungen. Die sowjetischen Truppen hatten Berlin bereits Ende April/Anfang Mai 1945 erobert und besetzt; ab 1. Juli stand Berlin unter Drei-Mächte Kontrolle (USA, Großbritannien), bevor am 12. August Frankreich einen eigenen Besatzungssektor übernahm und Berlin seitdem unter Vier-Mächte-Kontrolle stand.

6 Siehe Winter, Petra: »Zwillingsmuseen« im geteilten Berlin. Zur Nachkriegsgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin 1945 bis 1958 (Beiheft zum Jahrbuch der Berliner Museen, Neue Folge, Bd. 50, Berlin 2008).

7 Diese Regelung wurde zwischen Dr. Settegast, Leiter der Abteilung Museen und Sammlungen, Prof. Scharoun, Leiter der Abteilung Bau- und Wohnungswesen des Magistrats, und Herrn Kürschner von der Abteilung für Volksbildung des Magistrats abgestimmt. In: C Rep. 120, Nr. 509, Bl. 128 und Bl. 183.